

Vorwort zur siebzehnten Ausgabe von *historia.scribere* (2025)

Die Zeit bringt Wandel – in Politik und Gesellschaft ebenso wie an der Universität. Zu den mittlerweile wohlvertrauten Kontinuitäten im universitären Alltag der historischen Institute gehört hingegen *historia.scribere* – und so freuen wir uns außerordentlich, Ihnen hiermit bereits die 17. Ausgabe unserer Zeitschrift präsentieren zu können! Auch bei *historia.scribere* gab es freilich die eine oder andere Neuerung. So wurde die Gruppe der **Herausgeber:innen** neu aufgestellt. Florian Ambach und Stephan Nicolussi-Köhler, die bereits zum dritten Mal *historia.scribere* betreuen, stehen nun mit Maximilian Gröber, Nikolaus Hagen, Manuel Schmidinger und Wolfgang Wanek gleich vier frische Köpfe zur Seite, ergänzt aus dem Kreis der Alt-Herausgeber:innen von Ute Hasenöhl und Eva Pfanzelter. Und auch beim Layout der Zeitschrift und den Preisen gab es Veränderungen. So ist das **Inhaltsverzeichnis** nun nicht mehr nach Preiskategorien sortiert, sondern chronologisch nach Untersuchungszeiträumen geordnet. Wir hoffen, dass unsere Leser:innen damit beim Blättern in der Gesamtausgabe noch leichter die für sie inhaltlich spannendsten Arbeiten ausfindig machen können – und sich von der großen zeitlichen und inhaltlichen Breite der Themen und Fragestellungen zum interessierten Weiterschmökern verführen lassen werden.

Eine weitere Neuerung betrifft die **Preiskategorien und Auszeichnungen**. Neben den **Sonderpreisen** des Landes Vorarlberg und des Center Austria der University of New Orleans (UNO), USA, wurden in dieser Ausgabe drei Texte als **Best Papers** ausgezeichnet. Ihnen zur Seite stehen sieben Einreichungen, die als **Runner-Up** nochmals die ganze Bandbreite qualitativ hochwertiger studentischer Arbeiten vor Augen führen. Angesichts des hohen Niveaus der ausgewählten Texte wurde auf eine weitere Abstufung verzichtet. Wir freuen uns sehr, dass neben der Philosophisch-Historischen Fakultät, dem Land Vorarlberg und dem UNO-Center Austria auch dieses Jahr wieder zahlreiche **Emeritae/Emeriti bzw. Ruheständler:innen** der beteiligten Institute großzügige **Preisgelder** gespendet haben:

Thomas Albrich	Hermann Kuprian
Gunda Barth-Scalmani	Brigitte Mazohl
Reinhold Bichler	Heinz Noflatscher
Elisabeth Dietrich-Daum	Josef Riedmann
Klaus Eisterer	Christoph Ulf
Margret Friedrich	

Wir bedanken uns bei allen Spender:innen für ihr kontinuierliches finanzielles und ideelles Engagement! Die Preisgelder wurden heuer auf sämtliche Preisträger:innen aufgeteilt und kommen somit dem Projekt *historia.scribere* in seiner Gesamtheit zugute.

Auch für diese Ausgabe konnten wir auf das Fachwissen unserer Kollegenschaft, einschließlich der Dissertant:innen und Projektmitarbeiter:innen der drei historischen Institute zählen, die mit ihren Gutachten das Redaktionsteam im Reviewprozess maßgeblich unterstützt haben. Zu den **Reviewer:innen** zählten in diesem Jahr (in alphabetischer Reihenfolge) Christoph Aichner, Gunda Barth-Scalmani, Ingrid Böhler, Isabella Brandstätter, Uta Degner, Stefan Ehrenpreis, Andreas Fink, Ellinor Forster, Ina Friedmann, Niels Grüne, Levke Harders, Maria Heidegger, Marina Hilber, Julia Hörmann-Thurn und Taxis, Roland Köchl, Heike Krösche, Konrad Kuhn, Patrick Kupper, Philipp Lehhar, Irene Madreiter, Wolfgang Meixner, Georg Neuhauser, Peter Pirker, Melanie Platzer, Jessica Richter, Dirk Rupnow, Kurt Scharr, Kordula Schnegg, Jörg Schwarz, Elena Taddei, Brigitte Truschneegg und Noam Zadoff. Ihnen allen sei herzlich für ihre Zeit und Expertise gedankt!

Besonders hervorheben möchten wir das anhaltende Engagement der Wagner'schen Buchhandlung in Person von Markus Renk und Helena Töchterle, die auch in diesem Jahr die verliehenen Geldpreise durch Buchgutscheine großzügig unterstützt haben. Wir freuen uns zudem sehr, die Preisverleihung wieder in den Räumlichkeiten der Wagner'schen Buchhandlung feierlich begehen zu können! Ein weiterer Dank geht an das Vizerektorat für Forschung der Universität Innsbruck, das durch einen Druckkostenzuschuss die fortgesetzte Zusammenarbeit mit *innsbruck university press (iup)* ermöglichte, sowie an das Vizerektorat für Lehre und Studierende, das mit der Unterzeichnung der Zertifikate den publizierten Arbeiten eine besonderes Qualitätssiegel verleiht. Carmen Drolshagen und Romana Fiechtner haben auch 2025 das Layout und die Formatierung der Beiträge übernommen. Ihnen sei ebenfalls herzlich gedankt.

Dass *historia.scribere* die größeren und kleineren Hürden, die der Publikationsprozess mit sich bringt, so gut meistern konnte, ist auch und vor allem unserem kompetenten **Redaktionsteam** zu verdanken, das diese 17. Ausgabe mit viel Engagement und Herzblut begleitet hat. Neben dem „alten Hasen“ Florian Maizner, der bereits seit der 15. Ausgabe unser Team bereichert, standen uns Sarah-Maria Feuerstein und Luzie Seelig ein weiteres Jahr als studentische Mitarbeiterinnen zur Seite. Neu hinzu kam in dieser Ausgabe Helmut Fischer, der als Praktikant die Redaktion vervollständigte. Wir danken der Philosophisch-Historischen Fakultät für ihre finanzielle Unterstützung, ohne deren Grundfinanzierung *historia.scribere* in dieser Form nicht umsetzbar wäre. Wir hoffen, die eine oder den anderen unserer Mitarbeiter:innen auch in den folgenden Ausgaben wieder im Team begrüßen zu können.

Die Auswahl der Best Papers ist uns auch dieses Jahr aufgrund der hohen Qualität und Vielfalt der **Einsendungen** nicht leichtgefallen. Von den 35 im Herbst 2024 eingereichten Manuskripten durchliefen 13 Arbeiten erfolgreich das Peer-Review-Verfahren; zwölf Autor:innen stellten sich daraufhin den Mühen und zeitlichen Hürden des Lektoratsprozesses und sind nun mit ihren überarbeiteten Texten in dieser 17. Ausgabe

vertreten. Dabei sticht die hohe Zahl hervorragender Proseminar-Arbeiten heraus (5), welche die Bachelor- und Seminar-Arbeiten (4 bzw. 3) diesmal numerisch sogar hinter sich ließen – hoffentlich für die nächsten Ausgaben eine Motivation für unsere Studierenden, sich auch mit vermeintlich ‚kleinen‘ Arbeiten an eine Einreichung zu wagen.

Neben drei Best-Paper-Awards werden dieses Jahr sieben Runner-Up-Awards sowie zwei Sonderpreise vergeben. Das **Themenspektrum** der prämierten Arbeiten spiegelt die gesamte Bandbreite der Geschichtswissenschaften in Innsbruck wider, mit einem gewissen Schwerpunkt auf zeitgeschichtlichen Fragestellungen. Neben Quellenstudien zur Antikenrezeption in der altrussischen Nestorchronik, zum Teppich von Bayeux oder zu den Fotografien des Kaiserjägerarchivs finden sich in der 17. Ausgabe gleich mehrere Arbeiten, welche koloniale Verflechtungen, Machtverhältnisse und Lebenswelten in den Blick nehmen. Ein weiterer inhaltlicher Schwerpunkt liegt auf der Zeit des Faschismus und Nationalsozialismus, vom Naturschutz in Tirol über Medienberichte zur italienischen Invasion Abessiniens bis zu biographischen Studien oder Untersuchungen zur Universitätsgeschichte.

Werfen wir zunächst einen Blick auf die drei **Best Papers**:

Es freut uns sehr, dass gleich zwei Proseminar-Arbeiten mit einem Best-Paper-Award ausgezeichnet wurden. Die im Kernfach Mittelalter angesiedelte Untersuchung „Eine Frühform des Kolonialismus? Das Ausgreifen Genuas und Pisas auf die Mittelmeerinseln im 11. Jahrhundert“ von **Moritz Moosmayer** besticht durch eine klare Fragestellung und souveräne Einbettung in aktuelle Forschungsdebatten. Mit ihrem Fokus auf den Aktivitäten Genuas und Pisas im 11. Jahrhundert bietet sie nicht nur eine fundierte Analyse der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Expansion dieser Seerepubliken auf die Inseln Sardinien, Korsika und Elba, sondern diskutiert auch überzeugend das Konzept eines „Protokolonialismus“. Besonders hervorzuheben ist die stringente Argumentation basierend auf den Kolonialismus-Merkmalen von Osterhammel und Conrad, anhand derer der Autor die Verflechtung von militärischen Interventionen, kirchlichen Legitimationsstrategien und ökonomischen Privilegien nachzeichnet. Bemerkenswert ist die ausgewogene Verbindung sorgfältiger Quellenanalyse mit aktueller Forschungsliteratur, die zu einer reflektierten und theoretisch fundierten Einordnung mittelalterlicher Kolonialdynamiken in Italien führt.

Aus dem Kernfach Zeitgeschichte stammt die zweite mit einem Best-Paper-Award prämierte Proseminar-Arbeit. **Hansjörg Hårdtner** spürt in seiner Studie „Die Psychiatrisch-Neurologische Klinik der Medizinischen Fakultät der Universität Innsbruck zwischen 1932 und 1946“ den Karrierewegen von vier Medizinern in der Zeit des Austrofaschismus und des Nationalsozialismus nach – „antagonistischen Protagonisten“ mit durchaus divergenten politischen Haltungen und damit Berufsaussichten. Diese biographische Herangehensweise wird ergänzt und kontextualisiert durch eine quantitative Auswertung der Personal- und Vorlesungsverzeichnisse der Medizinischen Fakultät zwischen 1932 und 1946. Hårdtners quellengesättigte Fakultätsgeschichte basiert auf vielfältigen zeitgenössischen Materialien und Archivbeständen. Neben dem Universitätsarchiv Innsbruck wurden so auch Bestände der Stadtarchive Graz und

Innsbruck, des Steiermärkischen Landesarchivs und der Steiermärkischen Ärztekammer herangezogen. Doch nicht nur der breite Quellenkorpus der Proseminar-Arbeit sticht hervor, sondern auch ihre analytische Schärfe und sprachliche Eloquenz – ein höchst lesenswerter Beitrag zur Universitätsgeschichte Innsbrucks!

Der dritte Best-Paper-Award geht an die von **Markus Buchmaier** im Kernfach Österreichische Geschichte verfasste Seminar-Arbeit „Über ‚bedauerliche Anträge einer gemischten Ehe‘. Argumentationsstränge und Handlungsweisen der katholischen Geistlichen im Spannungsfeld gemischter Ehen vor und nach 1867 aufgrund der zivilen Gesetze in Cisleithanien“. Indem sie reichhaltiges Quellenmaterial aus dem Probsteiarchiv des Innsbrucker Doms zu St. Jakob mit normativen Eherechtsquellen verschränkt, bietet die Fallstudie ein hervorragendes Beispiel, wie sich Rechtsnorm und Rechtswirklichkeit im kirchenhistorischen Kontext erschließen lassen. Der gewählte Fokus auf dem Umgang mit konfessionsverschiedenen Ehen gibt dabei nicht nur Einblicke in die Handlungsebene der Seelsorge, sondern thematisiert auch die Motivlage der Brautleute. Jene waren, wie Buchmaier argumentativ überzeugend und wortgewandt darlegt, durchaus zu Kompromissen mit der Kirche bereit, während sich die Geistlichkeit mit den Neuerungen im Eherecht nach 1867 nicht arrangieren wollte.

Mit dem **Land-Vorarlberg-Preis** wird dieses Jahr die zeithistorische Proseminar-Arbeit „Max S. Der Fall einer ‚freiwilligen Entmannung‘“ von **Sarah-Maria Feuerstein** ausgezeichnet. Anhand eines sogenannten „Sippenakts“ der nationalsozialistischen Gesundheitsbehörden im Reichsgau Tirol und Vorarlberg rekonstruiert die Autorin das Schicksal eines von Kastration betroffenen jungen Mannes. Sie weist nach, dass dieser offiziell „freiwillig“ erfolgte Eingriff tatsächlich auf massiven Druck der Behörden durchgeführt wurde. Die beteiligten Ärzt:innen konnten, wie Feuerstein zeigt, nach 1945 ihre Karrieren weitgehend ohne Bruch fortsetzen. Die Arbeit ist ein wichtiger Beitrag zur Erforschung der regionalen Dimension nationalsozialistischer Medizinverbrechen und besticht durch ihre saubere Quellenarbeit.

Der **Sonderpreis des UNO Center Austria in History** geht im Jahr 2025 an **Sajra Ljubijankić** für ihre Untersuchung „Musik im transatlantischen Sklavenhandel. Der Einfluss von Musik auf das Gemeinschaftsgefühl versklavter Personen“ – eine weitere Proseminar-Arbeit, diesmal aus dem Kernfach Neuzeit. Die Autorin zeigt, wie Musik für versklavte Menschen nicht nur Ventil und Trost, sondern zentrales Instrument der Identitätsstiftung und Gruppenbildung war. In klar gegliederten Abschnitten führt sie von den afrikanischen Ursprüngen über die Entstehung neuer Musikformen bis zu den Spirituals und verschlüsselten Fluchtliedern des „Underground Railroad“. Dabei bettet sie die Vielfalt der musikalischen Praktiken in ihren sozialen Kontext ein und verdeutlicht, wie gemeinsames Musizieren Hoffnung stiftete und Widerstand formierte. Ljubijankićs Arbeit besticht durch eine stringente Argumentation und eine ausgewogene Darstellung kultureller Dynamiken und leistet damit einen lesenswerten Beitrag zur transatlantischen Geschichte.

Sieben weitere Arbeiten erhalten in diesem Jahr Runner-Up-Preise und sollen nun in chronologischer Reihung vorgestellt werden. Der erste **Runner-Up-Award** geht an **Georg Ebster** für seine Bachelor-Arbeit aus dem Kernfach Alte Geschichte „*Arma mulieremque cano*: Antikenrezeptionen in der Geschichte von Olga von Kiew in der altrussischen Nestorchronik“ aus dem 11. Jahrhundert. Kernstück der Arbeit ist die eingehende Auseinandersetzung mit mehreren antiken und frühmittelalterlichen Überlieferungen zur massagetischen Königin Tomyris und der britannischen Heerführerin Boudicca. Die gezielte Gegenüberstellung charakteristischer Episoden zu diesen bedeutsamen Frauen macht Parallelen und Differenzen sichtbar und gibt spannende Einblicke in die narrativen Topoi.

Der zweite Runner-Up-Award wird **Florian Maizner** für seine spannende Seminar-Arbeit zum „Zwerg auf dem Teppich“ aus dem Kernfach Mittelalter verliehen. Maizner stellt in seinen „Überlegungen zu Turolld am Teppich von Bayeux“ das Bild einer nur schwer fassbaren, jedenfalls aber mit Bedeutung behafteten und kleinwüchsig dargestellten Person heraus. Wer und was der „Zwerg Turolld“ nun wirklich war, lässt sich ob der gegebenen Quellenlage zwar nicht ergründen, wohl aber durch Skizzen vorstellen. Maizners Reflexionen laden zu einer anregenden Lesereise ins 11. Jahrhundert ein.

Sarah Delvai erhält den dritten Runner-Up-Award für ihre im Kernfach Zeitgeschichte verfasste Bachelor-Arbeit (Lehramt) zur „Inszenierung in den Alpen. ‚Völkerschauen‘ in Tirol in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts“. In ihrer quellennahen Analyse gelingt es Delvai, die Wechselwirkungen zwischen Kolonialismus und Unterhaltungskultur auf einer lokalen Ebene zu erfassen. Damit arbeitet sie ein Desiderat für die Region auf und setzt dieses zugleich in einen globalen Kontext. Die Auswertung zeitgenössischer Presseartikel zum Phänomen „Völkerschauen“ zeigt, dass diese in Tirol weniger präsent waren als andernorts, aber nichtsdestotrotz die Reproduktion und Kommerzialisierung kolonialer Narrative beförderten.

Ein weiterer Runner-Up-Award geht an **Lea Feichter** für ihre Bachelor-Arbeit „Männlichkeitsvorstellungen im Ersten Weltkrieg. Eindrücke aus privaten Fotografien des Kaiserjägerarchivs von Soldaten aus Österreich-Ungarn an der Front“, geschrieben im Kernfach Österreichische Geschichte. Das Konzept der „hegemonialen Männlichkeit“ aufgreifend, eröffnet die materialgesättigte Arbeit einen differenzierten Blick auf soldatische Männlichkeitsvorstellungen und auf einen Quellenbestand, der bislang in der Forschung nur wenig Aufmerksamkeit gefunden hat.

Aus dem Kernfach Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte stammt die ebenfalls mit einem Runner-Up-Award ausgezeichnete Seminar-Arbeit „Schnittstelle zwischen ideologischem Anspruch und praktischer Umsetzung. Naturschutz im Reichsgau Tirol und Vorarlberg während der Zeit des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkrieges“ von **Lara Castlunger**, welche die ideologische Vereinnahmung des Naturschutzes auf der institutionellen, organisatorischen und praxeologischen Ebene nachzeichnet. Anhand ausgewählter Fallstudien aus dem Tiroler Landesarchiv arbeitet die Autorin die

Ambivalenzen der Naturschutzpraxis im Reichsgau heraus – ein wertvoller Beitrag zur regionalen Umweltgeschichte, der mit vielschichtigen empirischen Details zu überzeugen weiß.

Mit der „Legitimierung der italienischen Invasion Abessinien in den Zeitungen ‚Dolomiten‘ und ‚La Provincia di Bolzano‘, 1935–1936“ beschäftigt sich die zeithistorische Bachelor-Arbeit (Lehramt) von **Lara Ennemoser**, die mit einem weiteren Runner-Up-Award prämiert wird. Eindrücklich wird darin gezeigt, wie das faschistische Italien durch Konstruktion eines „barbarischen“ und „rückständigen“ Äthopiens die Legitimationsbasis schuf, um im Sinne einer „Zivilisierungsmission“ das Selbstbild einer befreienden und schützenden Macht herzustellen. Auf Grundlage einer umfangreichen Auswertung von Zeitungsartikeln, einer Analyse medialer Narrative und einer klaren Argumentationsstruktur liefert die Arbeit wichtige Erkenntnisse über die Mechanismen der faschistischen Kolonialpropaganda.

Last, but not least geht ein weiterer Runner-Up-Award an **Alexander Obertimpfler** für seine Proseminar-Arbeit „Zwischen Alpini und Wehrmacht. Die Kriegsgeschichte des Südtiroler Soldaten Franz Obertimpfler (1920–1985)“, ebenfalls aus dem Kernfach Zeitgeschichte. Auf einer Spurensuche nach der NS-Zeit in der eigenen Familiengeschichte stieß der Autor auf die ihm bis dahin unbekannte italienische Militärvergangenheit seines Großvaters. Obertimpfler deutet diese im Familiengedächtnis untergangene Erzählung im spannungsgeladenen erinnerungspolitischen Kontext der beiden großen Sprachgruppen in Südtirol. Die Arbeit beleuchtet darüber hinaus die wenig erforschte Geschichte von Südtirolern, die im Zweiten Weltkrieg sowohl im italienischen Heer als auch in der Wehrmacht Militärdienst leisteten.

Wir wünschen den Autor:innen der 17. Ausgabe von *historia.scribere* ein ähnlich zahlreiches Lesepublikum wie in den letzten Jahren – und hoffen natürlich nicht zuletzt, dass die hohe Qualität und thematische Vielfalt der veröffentlichten Arbeiten weitere Studierende inspirieren wird und wir im Herbst 2025 abermals eine Vielzahl an spannenden Einreichungen für die nächste Ausgabe erhalten werden. Doch vorerst freuen wir uns über die Fertigstellung der gelungenen 17. Ausgabe und wünschen allen Leser:innen *bonne lecture!*

Florian Ambach, Maximilian Gröber, Nikolaus Hagen, Ute Hasenöhr, Stephan Nicolussi-Köhler, Eva Pfanzer, Manuel Schmidinger und Wolfgang Wanek